

Ein Hovawart – ein Therapiehund?

Sie wundern sich vielleicht jetzt über die Überschrift, aber genau mit dieser Aussage wurde ich konfrontiert.

Um mich kurz vorzustellen: Mein Name ist Sonja Reichl, bin verheiratet und habe zwei Kinder im Alter von sechseinhalb und fünf Jahren. Beruflich gehe ich dem schönsten Beruf nach, den es für mich gibt: Ich bin seit mehr als zehn Jahren Volks- und Sonderschullehrerin. Mit Hunden aufgewachsen, wollte ich die Liebe zu Hunden und zu meinem Beruf verbinden. Der Wunsch einen Hund als Therapiehund auszubilden, wurde immer größer. Tiergestützter Unterricht – das war mein Ziel!

2011 war der richtige Zeitpunkt dafür. Fehlte nur noch ein passender Hund. Nun begannen die Überlegungen nach der geeigneten Rasse. Ein Hovawart als Therapiehund? Bei vielen Bekannten sorgte diese Wahl für fragende bzw. zweifelnde Blicke. Viel zu groß, viel zu ungestüm, eigensinnig, mehr ein Wachhund als ein Familienhund, nicht geeignet für Kinder – schon gar nicht in der Schule, eigensinnig, etc. Dem gegenüber standen Aussagen wie zum Beispiel: Zurückhaltender, aber freundlicher Familienhund, der auch zuverlässig schützt. Sehr auf seine Menschen bezogen, braucht engen Kontakt, liebenswert, sehr anhänglich und treu. Charaktervolles, selbstbewusstes Wesen, etwas eigenwillig; aufmerksam und unerschrocken. Sehr freundlich zu allen Menschen. Er ist draußen temperamentvoll und fröhlich, im Haus ruhig und ausgeglichen; will körperlich und geistig gefördert werden.

Wie Sie sich vielleicht denken können, für meinen Mann und mich stand von Anfang fest: Ein Hovawart ist genau richtig für uns!



Die passende Züchterin war auf Grund der ansprechenden Homepage von Susanne Hagmann schnell gefunden. Nach dem ersten Telefonat war klar, es musste eine Wassernixe werden. Denn die tolle Zusammenarbeit mit der Züchterin ermöglichte es mir, mein Anliegen einen Welpen zu finden, der sich als Therapiehund eignen würde, zu verwirklichen. Von Anfang an wurde besonders auf die Sozialisierung geachtet und für viel Abwechslung im Welpen-Garten gesorgt. Familienmäßig erhielten wir somit im Mai 2011 Zuwachs. **Elaine von der Wassernixe** – ein blond-der Hovawartwelpen – kam zu uns.



Dank eines unterstützenden Direktors, einer tollen Kollegin, sehr erfreuten Kindern und besonders verständnisvollen Eltern einer dritten Integrationsklasse stand dem Projekt „tiergestützter Unterricht“ nichts mehr im Wege.

Elaine und ich hatten bereits die Möglichkeit von Ende Mai bis Anfang Juli Schulluft zu schnuppern und sich an viele Kinder mit unterschiedlichen Bedürfnissen zu gewöhnen. Ausbildungsmäßig begannen wir mit dem Welpenkurs in einer Hundeschule (es folgten natürlich weitere Kurse) und starteten die praktische Ausbildung bei Tiere als Therapie (kurz TAT) an der Veterinäruniversität in Wien 21. Die theoretischen Module und die Prüfung erledigte ich aus Zeitgründen schon vor dem Hund.

Seit September kommt Elaine zweimal die Woche in die Volksschule Gänserndorf mit. Montags und freitags verbringt sie den Vormittag über in der vierten Klasse. Es ist schön zu beobachten, wie alleine die reine Anwesenheit von Elaine die Schüler beruhigt und aufmerksamer werden lässt. Ich muss gestehen, dass diese vierte Klasse keine einfache Klasse war. Es fehlte an sozialem Zusammenhalt, Eigenständigkeit und Einhaltung von Regeln. Die Klasse machte schon öfters einen Lehrerwechsel durch, aber Elaine brachte wieder eine Regelmäßigkeit in diese Klasse. Sie ist ein Fixpunkt, auf den sie sich wirklich verlassen können. Regeln werden besprochen und festgelegt, Spiele für den richtigen Umgang mit dem Hund gespielt, beruhigende Übungen eingeführt, wie das Bürsten des Hundes oder Entspannungsübungen, Kommandos erklärt, re-

gelmäßige Fütterungsrituale finden statt und Einiges mehr. Selbst die Lautstärke hat sich gebessert. Sie nehmen Rücksicht auf ihre Anwesenheit und wenn sie sich zum Ausruhen zurückzieht. Die Kinder genießen es, wenn Elaine durch die Klasse streift und sie somit die Möglichkeit haben, den Hund im Vorbeigehen zu streicheln. Kinder, die sich zögerlich verhielten, werden immer selbstbewusster. Erstaunlich ist, dass sich Elaine, obwohl sie erst wenige Monate in die Schule mitkommt, bereits an die „Arbeits-situation Schule“ gewöhnt hat und sich auf die einzelnen Kinder unterschiedlich einstellt. Sie weiß schon genau, was sie zu tun hat, wenn sie in die Klasse kommt, welche Kinder sie sehr gerne/ weniger gerne streicheln, zu wem sie sich dazulegen kann und selbstverständlich, von wem sie mitgebrachten Leckerlis bekommt!

Besonders gefällt mir ihr Umgang mit meinem Integrationsschüler Christian. Die beiden kuscheln so intensiv miteinander und liegen gemeinsam im Hundekorbchen (das darf nur er). Gemeinsam liegen sie zum Beispiel am Boden und lösen Aufgaben. Das heißt, Elaine unterstützt ihn, sich wieder auf seine Aufgaben zu konzentrieren und weiterzuarbeiten, wenn er keine Lust mehr hat. Für Christian ist Elaine das beste Überredungsmittel. Er macht alles nur für sie gerne! Ich muss aber gestehen, dass dieser Schüler selber einen Hund zu Hause hat und er Hunde über alles liebt.

Natürlich sorgt Elaine auch gerne für Lacher. Sie nimmt dann immer ihr Krokodil und wirft es durch die Klasse. Diese Unterbrechung nehmen wir Lehrer gerne in Kauf, da sie uns aus dem Schulalltag für kurze Zeit herausholen und das positive Klima fördern.

Es zeigt sich also, dass alle Leute, die sich unsicher waren, ob sich ein Hovawart als Therapiehund eignet, vielleicht einfach wenig Erfahrung mit dieser Hunderasse haben. Aus meiner Sicht kann ich nur sagen, dass sich ein Hovawart sehr wohl als Therapiehund eignet. Es bedarf nur Freude an der Arbeit, frühzeitiger Umgang mit Kindern, Ruhe und einer konsequenter Erziehung. Aber die braucht jeder Hund!



ELAINE von der Wassernixe mit Christian